

gesetz solche Verbindungen nicht als legitime Ehen anerkennt. Jeder einzelne Fall muß im Lichte des von der Kirche gehüteten Naturrechtes beurteilt werden.

Dieses Werk wird sicher für lange das Handbuch der Missionare Südafrikas in einheimischen Ehefragen bleiben. Es kann auch zugleich die Grundlage für weitere wissenschaftliche Arbeiten bilden. Anhand der vorgelegten Grundlinien wird es nun viel leichter sein, z. B. für einen einzelnen Stamm alle wesentlichen Elemente einer gültigen Eingeborenen-Ehe zu bestimmen oder andererseits Ursachen aufzuzeigen, die solche Ehen ungültig machen können. Schließlich ist das Werk eine Fundgrube für Pastorkonferenzen.

Umtata, S.A.

Heinrich Karlen GMM

Schurhammer, Georg, SJ: *Franz Xaver. Sein Leben und seine Zeit*, 2. Bd. *Asien* (1541—1552), 1. Halbbd. *Indien und Indonesien 1541—1547*. Herder/Freiburg-Basel-Wien 1963. Gr.-Oktav, XXXII u. 852 S., mit Karten im Text. Brosch. DM 80,—, Ln. DM 86,—.

Wer das einem Lexikonband gleichende Buch in die Hand nimmt und weiß, daß sein Verfasser im vorigen Jahr sein 80. Lebensjahr vollendete (s. ZMR 47, 1963, 137 f.), wird allein deswegen schon in ehrfürchtiges Staunen versetzt: Hier wird die reife Ernte eines arbeitsamen Forscherlebens dargebracht. Und doch ist die Ernte noch nicht ganz eingebracht. Ein zweiter Halbband soll die letzte Etappe des Franz-Xaver-Lebens behandeln, seine Missionsfahrt nach Japan und den Versuch, in China Eingang zu finden (1547—1552). Möge es dem greisen Gelehrten vergönnt sein, sein Werk vollendet aus der Hand zu geben!

Wenn ein Fachmann wie P. DE LETURIA von Bd. I gesagt hat, er stelle die definitive Gründungsgeschichte der Gesellschaft Jesu dar, so kann von Bd. II/1 ein Gleiches bezüglich der Jesuitenmissionen in Afrika und Asien behauptet werden, die ihren Ursprung auf den hl. Franz Xaver zurückführen. Daß solch eine gültige Geschichte geschrieben werden konnte, nimmt nicht wunder. Vf. hat zu ihr schon vor Jahrzehnten das Fundament gelegt, als er *Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer ... zur Zeit des hl. Franz Xaver* (1538—1552) in einem 6546 Regesten umfassenden Band herausgab (Leipzig 1932). Sie sind in der *Bibliotheca Instituti Historici Societatis Jesu* 1962 als vol. XX auf den neuesten Stand gebracht worden und bilden den ersten Band der auf vier Bände berechneten „Gesammelten Studien“ des Verfassers (vgl. R. BOXER in AHSJ 32 [1963] 196 s). Die Ceylon betreffenden Dokumente wurden sogar schon 1928 in zwei Bänden vorgelegt (vgl. G. SCHURHAMMER/E. A. VORETZSCH, *Ceylon zur Zeit des Königs Bhuvaneka Bâhu und Franz Xavers, 1539—1552*).

Mit Absicht hat Vf., wie auch im 1. Bd., im Text nur das Resultat seiner Quellenforschungen dargelegt; wie er zu seinem Ergebnis gekommen ist, veraten die zahlreichen, sehr ausführlichen Anmerkungen, die oft mehr Raum einnehmen als der Text. Die Berichterstattung folgt Schritt für Schritt dem Lebensweg des Heiligen. Doch wird durch Rückblicke auf die vorhergehende Entwicklung der historische Hintergrund aufgehellt, und zwar in so gründlicher Weise, daß man ohne Übertreibung sagen kann, das Werk SCHURHAMMERS ersetze eine historische Bibliothek. Erinnerung sei nur an Abschnitte wie ‚Portugiesen und Araber‘ (50—59) oder an das Kapitel ‚Portugiesisch-Indien‘ mit der Darstellung des *Padroado* (133—145), ferner an den Bericht über die Bekehrung der Paravas (252—263) und die Ankunft der Portugiesen auf Amboina (661—667). Mit Hilfe des (vielleicht noch nicht hinreichend ausführlichen) *Index* (814—852) ist es mög-

lich, auch Spezialfragen nachzugehen und sich etwa über die Thomaslegende oder die Geschichte des Paulskollegs in Goa oder die Beziehungen des Abendlandes zu Abessinien u. a. zu informieren. Schier unerschöpfliches Material findet sich über die verschiedenen Länder und ihre Bewohner, über einzelne Persönlichkeiten, über religiöse und kulturelle Besonderheiten.

Aber all das tritt, und zwar mit Recht, hinter dem zurück, was Vf. vom Leben des hl. Franz Xaver in aller Ausführlichkeit berichtet. Er rekonstruiert Jahr für Jahr, Monat für Monat, wo es möglich ist, sogar Tag für Tag des Heiligen. Die verschiedenen Etappen seiner Reisen, seine Briefe, seine apostolischen Pläne und Taten, die Hindernisse und Erfolge seiner Missionstätigkeit, die Wunder, die Legenden, die sich um seine Person und sein Werk rankten — all das ersteht in einer fast greifbaren Dichte vor dem Leser. Die einfache Sprache des Vfs., sein nüchterner, kritischer Sinn, seine Liebe auch für das kleinste Detail sind Eigenschaften, die dem Hagiographen besonders gut anstehen. Auch ihretwegen wird man HUGO RAHNER zustimmen, der ohne Übertreibung feststellen zu können glaubt, keinem Heiligen der Neuzeit sei je eine solche Biographie gewidmet worden.

Glazik

Sebes, Joseph, SJ: *The Jesuits and the Sino-Russian Treaty of Nerčinsk (1689)*. The Diary of Thomas Pereira S. J. (Bibliotheca Instituti Historici S. J., XVIII). Institutum Historicum S. J./Rome (Via dei Penitenzieri, 20) 1961 [ausgedruckt 1962]. XXXV u. 341 pp. L. it. 3150.—, US Doll. 5,—

Vf., offensichtlich ein ehemaliger China-Missionar (der incognito China mit der Transsibirienbahn erreichte [134]), hat vorliegende Arbeit als Dissertation zur Erlangung des *Dr. phil.* 1958 am Harvard-Yenching Institute eingereicht. Sie bietet die Erstveröffentlichung des bisher unbekannt gewesenen Tagebuchs, das der portugiesische Jesuit Thomas Pereira (1645—1708) während der Verhandlung von Nerčinsk geführt hat.

Die Veröffentlichung kann gerade im gegenwärtigen Augenblick besonderes Interesse beanspruchen, da der Konflikt zwischen Moskau und Peking nicht mehr auf ideologische Gegensätze allein zurückzuführen zu sein scheint, sondern in die harte Sphäre der Machtpolitik rückt. Im Hintergrund stehen Gebietsforderungen Pekings an Moskau, die die mit dem zaristischen Rußland abgeschlossenen Verträge nicht mehr als verbindlich betrachten. Der erste Vertrag dieser Art war der Vertrag von Nerčinsk 1689, der zugleich der erste Vertrag überhaupt ist, den China mit einer auswärtigen Macht abgeschlossen hat.

Vf. versucht, die Geschichte dieses Vertrages zu erhellen, indem er ihn in die zeitgenössische Situation einbaut. Er geht dabei sehr gründlich zu Werk und holt zuweilen recht weit aus. Der Umfang seiner Untersuchungen erhellt aus der Bibliographie, die außer Publikationen in westlichen Sprachen (XIII—XXVIII) auch Darstellungen in Chinesisch und Japanisch (XXIX—XXXIV) umfaßt. Damit erfüllt er einen Wunsch, der für missionsgeschichtliche Darstellungen immer wieder geäußert worden ist, bislang aber nicht zur Genüge erfüllt wurde. Deshalb ist es zu bedauern, daß Vf. — trotz der angeführten guten Gründe — so sparsame Belege für interessante (und interessierende) Einzelheiten bringt; nur wenige der von ihm angeführten Werke (geschweige denn die unveröffentlichten Archivalien [XXXIVs]) sind ja dem Leser greifbar.

In einem einleitenden Teil (1—168) behandelt Vf. die „strange three-sided association“ Rußland, China, Jesuiten, die zum Zustandekommen des Nerčinsker Vertrages beigetragen haben. Vf. zeigt dabei ganz überraschende Zusammen-